

Diese Segns können wohl
nur nach dem Text
geordnet werden = lücken-
haft, Einzelbögen (je 4 Seiten)
ohne durchgehende
Kontinuität

= unterteilt Nov. 04 Jodi

1. 5. Nov. 1904. 8. 1

7 Planeten. Sie sind ein für alle Mal vorhanden. Ihre Prajapatis der Form sind die niedersten Prajapatis, die die letzte Umformung zu bewirken haben, und die jedesmal wenn ein Übergang notwendig ist, in Aktion treten.

Der Arupazustand und der architypische Zustand unterscheiden sich wesentlich von den anderen 5 Zuständen. Eigentlich beginnt in Wirklichkeit der Formzustand erst auf dem Rupaplan. — Auf dem Arupaplan gibt es noch keine Form, sondern nur die Anlage dazu, und auf dem architypischen Plan gibt die Form sich selbst ihre Form, sie ist da ganz lebend. Daher sind der 1 und 7 Formzustand eigentlich Lebenszustände, in denen der 7 immer der Status nascens ist: die Entstehung: der folgenden 1 ist, der bei denen der 7 ist: der architypische: der geworden ist, aus dem geworden, was im 1. im Status nascens war. Der architypische ist ein solcher, bei dem die Form lebend geworden ist, und der Arupische ein solcher, bei dem die Form noch lebend ist. Eigentlich haben wir daher nur 5 Prajapatis der Form, weil 2 von dem 7 schon zu den höheren Prajapatis des Bewusstseins gehören. Man könnte vielleicht sagen, dass Lebensstadien und Formzustände nur verdichtete Bewusstseinszustände sind, — oder auch die passive Seite des aktiven Bewusstseins, — oder auch die eigentlich negative Seite des Weltbildes, während das Bewusstsein die positive Seite ist: Es gehören erste und letzte Prajapati der Formzustände schon zu der höheren Hierarchie der Prajapatis des Bewusstseins. — Jedes Wesen durchläuft auch die Reihe des Lebens. Dadurch kommen wir zu den Prajapatis der Runden, die je ein Lebensreich leiten. — Es sind 7 Lebenszustände die in einander übergeführt werden von 7 Wesenheiten. Wenn wir die 7 Runden vollendet haben, haben wir es jedesmal zu tun mit einem Zustand, der dem ersten der früheren 1. Runde entspricht, nur auf einer höheren Stufe. Am Ende der 7. Runde wird der Mensch in der Ausbildung erreicht haben, was er in der 1. Runde am Anfang in der Anlage hatte. — Diese 7 Runden sind die 7 Schöpfungstypen der Tenuis. — Wir stehen jetzt beim 4. Schöpfungstypen der Tenuis. Im 2. Kapitel des Buches Tenuis wird ins Besondere die Schöpfung des Menschen behandelt, und zwar

der Zeitpunkt, der in die Mitte der lemurischen Rasse fällt.
Erst am 7. Tage ist der Mensch bei seiner wahren Gottheitlichkeit
angelegt, in Bezug auf seinen physischen, astral-mental-
und Cerebralkörper. Was am Ende der Mondentwicklung Inhalt
war, das wird am Anfang der Entwicklung Anlage. Eigentlich
kann man nur 6 Runden - die Runden des Lebens nennen,
da die 7. Runde eine Runde des nächst höheren Bewusstseins
zustandes ist. - Daher gibt es eigentlich nur 6 Lebenspunkte
und folglich nur 6 Projapatis des Lebens. - Wir zählen 1.
Projapati des Lebens zu den 7. Projapatis des Bewusstseins, und
zwei Projapatis der Form kommen auch noch dazu. So haben
wir eigentlich 10 Projapatis des Bewusstseins, von denen 1.
Projapati der ist, der zu den 6 Projapatis des Lebens überleitet
und 2 Projapatis zu den Projapatis des Bewusstseins überleitet.
So entstehen 10. Projapatis des Bewusstseins.

6. Projapatis des Lebens.

5. Projapatis der Form

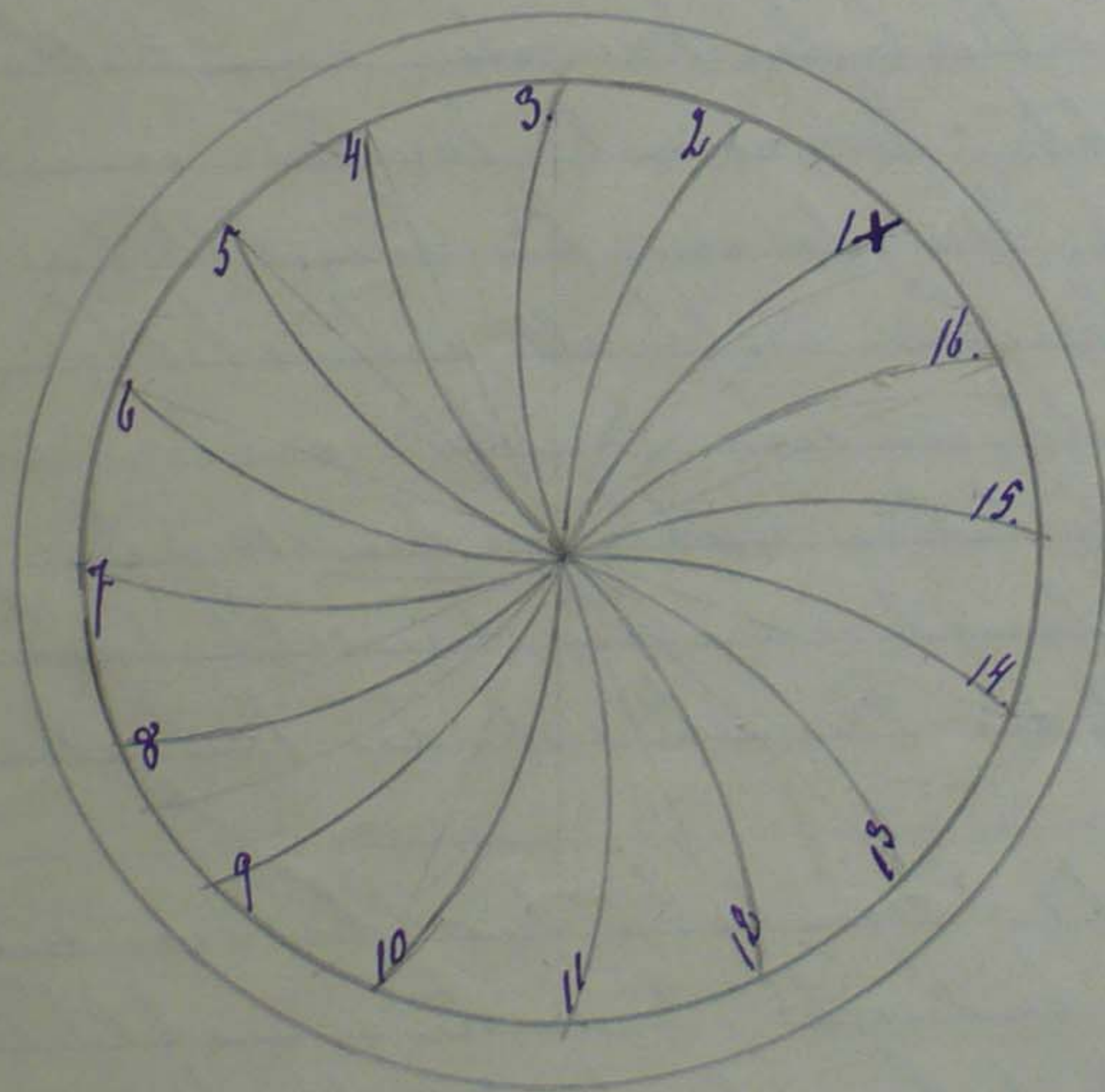
oder 10, 6, 5 zusammen: 21 Projapatis.

Darauf bezieht sich Secret Doctrine Strophe 4 des Myxotrophen:
Die Eins aus dem Ei, die Seele der Eins. - Die 10 wird genannt
die 1. aus dem Ei /: O:/. - Aus dem Ei O /: den 10 Projapatis
des Bewusstseins: / kam zuerst der 1. Projapati des Lebens, -
dann folgten 6 andere Projapatis des Lebens und 5 Projapatis
der Form. -

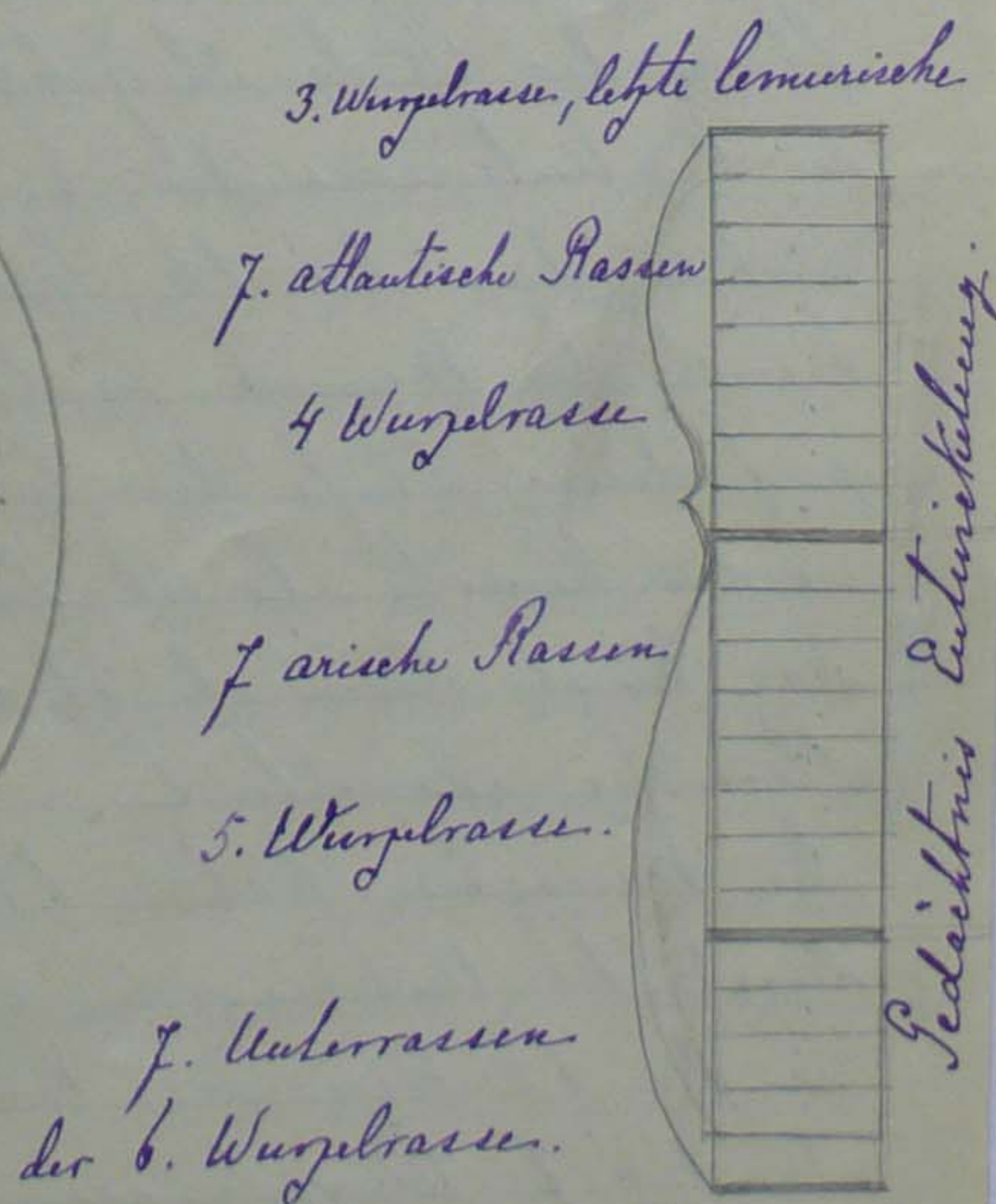
Über die Chakras des Astralkörpers.

Der Astralkörper des Menschen hat auch Sinne, wie der phy-
sische Körper. Sie liegen in einer Linie aufgerichtet. -
Einer dieser Sinne liegt über dem Stehlkopf. Diese Sinne
heißen Chakras, heilige Räder. Sie sind bei gewöhnlichen
Menschen unbeweglich, aber bei dem Seher beweglich und drehen
sich. Das Chakram über dem Stehlkopf ist im Wesentlichen
eine blattförmige Bildung. Alle astralen Chakras heißen
Lotusblüten. Das, über dem Stehlkopf, heißt die 16 blättrige

Lotosblüte. Langsam hat sich in der Evolution des Menschen dieses
 Rad gebildet. Erst beim Menschen der lemurischen Rasse entwickelte
 sich die Vorstellung nach und nach. In der Mitte der lemurischen Rasse
 begann erst das Denkvermögen. Erst die letzte lemurische Rasse hatte
 es einigermaßen ausgebildet. - Es glückte damals das erste der Lotos-
 Blätter auf und jede folgende Rasse wachte bei normaler Entwickelung
 ein weiteres Blatt an, nämlich 7 Blätter in den 7 Unterassen
 der 4. Wurzelrasse, 7 Blätter in den 7 Unterassen der 5. Wurzelrasse
 und 1. Blatt in der 1. Unterasse der 6. Wurzelrasse. So wuchsen
 alle 16 Blätter des Vorstellungsvermögens auf. - Nun hat sich von der
 3. Unterasse der 4. Wurzelrasse aufgehend auch das Gedächtnis aus-
 gebildet. Die Strömung des Gedächtnisses geht auch stufenweise auf
 die Blätter über, - durch 5. Blätter der 4. atlantischen Unterasse,
 7 der arischen 5. Unterasse und 4 der 6. Wurzelrasse. -
 Der Durchschnittsmensch hat jetzt also 13 Blätter des Vorstellungs-
 vermögens ausgebildet und das Gedächtnis ist beim 10. Blatt an-
 gelangt. Wenn das Gedächtnis, welches beim 4. Blatt des Vorstellungs-
 vermögens aufgefangen hat, mit seinem Strom auf das Bewusstsein
 des Vorstellungsvermögens trifft, so fängt das Chakram sich zu
 drehen an, also beim normalen Menschen in der 4. Unterasse
 der 6. Wurzelrasse. Wie ein Wirbelwind geht das Rad herum.



Bewusstsein - Rassen:



Mit jeder folgenden Rasse geht das Licht auf eine andere Speiche des Rades, bzw. auf ein anderes Blatt des Lotosblatts weiter. — Mit der 1. Unterrasse der 6 Wurzelrasse ist das Rad fertig gebildet. Es fehlen beim Durchschnittsmenschen jetzt noch 3 Speichen, die jetzt noch dunkler Raum sind. Das Rad hat nicht nur einen Wirbel sondern zwei, die 2^{te} Strömung durchkreuzt die erste. — In dem Vorstellungsvermögen kommt bei der 3. Unterrasse der Atlantier das Gedächtnis hinzu. Das Gedächtnis reicht bis zur 4. Unterrasse der 6 Wurzelrasse. Dann geht es verloren, weil es überflüssig geworden ist. Als das Gedächtnis auftrat bei der 4. Speiche war die Beleuchtung /: das Vorstellungsvermögen /: bis zur 4. Speiche vorgeschritten. 3 Unterrassen waren ohne Gedächtnis. Der letzte Teil der Gedächtnisströmung trifft auf die andere Strömung. — In der 4. Unterrasse der 6 Wurzelrasse setzt sich das Rad in Bewegung. Wenn das Rad in Bewegung versetzt ist, wird der Mensch ein Wort dem Astralraum übergeben. Was dann der Mensch spricht, wird unmittelbar wirken auf seine Mitmenschen, er z. B. wird der Mitmensch das Wohlwollen fühlen, welches durch das Wort ausgedrückt ist, er wird jedes Wort fühlen.

Der menschliche Mann der 6 Wurzelrasse, der diese Rasse leiten wird, er, der der erste menschliche Mann ist, kann erst mit dem Menschen leben, wenn der Mensch so weit ist, dass er mit dem Meister sprechen kann. Das kann er erst wenn das Chakram ganz entwickelt ist —, wenn das Wort des Menschen unmittelbar in den Strom der Rede übergeht. Der normale Mensch erreicht das in der 4. Unterrasse der 6 Wurzelrasse. Ein Hindernis würde bewirken, dass die 16 Speichen nicht alle entwickelt sind. Dann könnte der Mensch nicht vor dem Meister sprechen, so dass er auf dieser Stufe der Evolution nicht vor dem Meister geführt werden könnte. Es ist besonders wichtig dieses Chakram auszubilden. Das hängt davon ab, ob der Mensch sich des Verwundens durch die Stimme abgewöhnt. —

Die Menschen haben 16 Gelegenheiten das Chakram auszubilden, durch 16 Unterrassen hindurch. Wenn sie es nicht tun, so gehen sie die 16 Wege des Verderbens durch das Wort. —

In der 7. Wurzelrasse wird das Chakram entwickelt welches die zwölfbliättrige Lotosblüte heißt und zwischen den Augen

1. 5 Nov. 1904: 2. /

ist Gott wie in einer Wohnung in dem Menschen gegenwärtig. Der Mystiker fühlt sich als Vermittler Gottes und der Welt. Der Mystiker führt die in die Seele gesenkten Befehle der Gottheit aus. Er hat die Vorstellung dass Gott dem Menschen braucht. /: Citat von Eckhardt: Es ist eine sichere Wahrheit, etc. /: -

Diese Vorstellung zieht sich wie ein Leitmotiv durch die ganze Mystik des Mittelalters hindurch. Das macht das Weikwolle der Mystik aus. Eckhardt vergleicht die Welt mit einem Bau und die Menschen mit den Bausteinen. Der Mensch soll sich nicht als Baustein dem Weltall anpassen. So fühlt sich der Mystiker vereint mit dem ungotlichen Leben. Das ist das Durchleuchtetsein das man in der Mystik als Selbsterkenntnis des Menschen zeigt. Es zeigt dass der Mensch ebenso aus sich das Höchste erzeugen kann, wie der Mathematiker die Zahlen. Selbsterkenntnis wird zum unmittelbaren Eufhuasiasmus, weil die Selbsterkenntnis Hingabe an die Gottheit bedeutet.

Bei Johannes Tauler kommt dieses Stimmungswolle des Mystikers in seinem ganzen Leben heraus. Sein Leben war eine Darstellung des göttlichen Lebens. Er sagt: so lange ich die höchste göttliche Weisheit nur bespreche und darstelle, habe ich nicht das Richtige erreicht, ich muss selbst ganz verschwinden und nur Gott aus mir sprechen lassen. Er sagte: Gott sieht seine eignen Feste, durch die er die Welt geschaffen hat, durch mich an. Mein Leben ist das Selbstleben. Ich muss Gott in mir sich erleben lassen. -

Die Mystik Eckhardts ist eine mystische Erkenntnis, bei Tauler finden wir mystisches Leben. Von der Zeit an findet sich ein besonderer Stenutausdruck der Mystiker, der, der in sich Gott erlebt, wird Gottesfreund genannt. -

Eine unbekannte Persönlichkeit erschien während der Predigt Taulers; sie wird der Gottesfreund aus dem Oberland genannt. Er begegnet uns nie anders als dass er gleichsam als Spiegel der anderen Persönlichkeit erscheint, die von ihm beeinflusst wird. Johannes Tauler stellt in seinem Meisterbuch, dass er Gotteserkenntnis dem Menschen mitteile, das - aber er konnte das Leben noch nicht überfließen lassen. Da kann der

Vaterfreund und liess Johannes Tauler seine Erleuchtung zu
Teil werden. Der Urquell selbst ging ihm lebendig auf. Lange
Zeit gab er alles Predigen auf und zog sich zurück mit den
Bekannten aus dem Oberland, um sich in die Feiterverfasser
weg zu bringen, in der dieses Feiterleben aufging, so dass er
sich selbst zum Kanale göttlicher Weisheit machte und diese
durch ihn in Andre überfloss. Seine Rede gewann an Feuer.
Er machte den grössten Eindruck. Die Leute wurden durch seine
Worte verwandelt, wodurch die Menschen das Feinklein in
sich aufgesacht fanden. Das Ersterben für alles, was lebt
in der Aussenwelt, das ist das Aufleben des neuen Menschen.
Das konnte Johannes Tauler nun bewirken durch die Kraft
seiner Worte. Goethe sagt: „Sei so lang du das nicht hast -
dieses Storb und Werde - bist du nur ein trüber Fackel -
auf dieser dunklen Erde.“ -

Das Erleben der Conceptio immaculata ist das Storb
und Werde in niederem Sinne und in höherem Sinne.
Die Unio Mystica erfuhren die, welche Tauler gehörten.
So wie der Mensch alle äusseren Schönheiten empfindet, die
von aussen herinkommen, durch die Empfindung, so empfin-
det der Mystiker die Schönheit der geistigen Welt durch
Christus, den er erlebt, - es ist ein Erlebnis, das ihn trunken
macht. Dies ist die wahre Sphärenmusik. So wie der
Mensch in der Empfindungswelt die sinnliche Harmonie
empfindet, so findet der Mystiker in der Seele den harmo-
nischen Klang der grossen Weltgesetze, das Walten, das Schaffen
des Logos, des Gottes selbst: die Sphärenmusik. Durch
die Menschenseele spricht der ewige Gott in seinem Logos
sich aus. Johannes Ruysbroeck, der belgische Mystiker,
hebt diesen Gedanken in besonders intensiver Weise hervor.
Der Mystiker versteht in der Mystik das Aufleuchten des
göttlichen Urquells in seiner eignen Seele. Der Mystiker
fühlt, fühlt in sich, in der Selbsterkenntnis, die Gottheit.
Dadurch fand er solche flammende Worte dafür.
